

Der Lorenz-Wingerter-Platz im Hauensteiner Ortskern soll saniert werden



HAUENSTEIN. Der Lorenz-Wingerter-Platz im Hauensteiner Ortskern soll, wie es der Hauptausschuss dem Gemeinderat einstimmig empfiehlt, saniert werden: Zu reden war über platzendes Pflaster, einen undichten Brunnen und ein Telefon ohne Hörer.

Er ist optisch sicher ein Aushängeschild der Schuhgemeinde: Mit dem Zwickerdenkmal, das der Luger Künstler Franz Leschinger aus Anlass des hundertjährigen Bestehens der Schuhindustrie 1986 geschaffen hatte, mit dem die Bronzefiguren umfließenden Brunnen und mit seiner großflächigen Porphyrpflasterung gibt der Lorenz-Wingerter-Platz einiges her. Sein Name erinnert an den ersten Hauensteiner Apotheker, der in den Fünfzigerjahren auch als Autor von Gedichten und als Verfasser von heimatgeschichtlichen Beiträgen in der gesamten Pfalz einen besonderen Ruf genoss.

Der ihm gewidmete Platz ist seit Jahren ein Sanierungsfall. Das im Jahr 1999 im Zuge der Ortskernsanierung verlegte vulkanische Pflaster hielt nicht, was das Material eigentlich verspricht. Einzelne Steine platzen in Schichten ab, andere zeigen tiefe Risse. Das sorgt für Unebenheiten und für Stolperfallen, vor allem, wenn man mit Rollator oder mit eleganterem Schuhwerk unterwegs ist. Und nicht nur dies: Wie Ortschef Michael Zimmermann vor dem Hauptausschuss ausführte, brächten die Vertiefungen „neben der schlechten Begehbarkeit auch Probleme bei der Reinigung des Platzes“ mit sich.



In der Vergangenheit war diese Malaise immer mal wieder ein Thema im Gemeinderat. Geschehen ist - nicht zuletzt wegen der zu erwartenden Kosten: nichts. Jetzt unternimmt die Gemeinde einen neuen Anlauf: Wie der Ortsbürgermeister mitteilte, liege nun ein Angebot einer Spezialfirma für Verfügunstechnik vor: Danach käme die Reparatur auf 28.000 Euro, In dem Angebot enthalten seien das Ausräumen

der alten Fugen, die Reinigung des Platzes, ein Austausch der defekten Steine -rund zwei Tonnen wären notwendig- sowie eine neue Verfugung mit einem Zwei-Komponenten-Material und die Imprägnierung der Fläche.

Im Ausschuss war man sich einig, dass man das Angebot wahrnehmen sollte: Man müsse an diesem zentralen Punkt des Dorfes handeln, könne nicht noch Weiteres „kaputtgehen lassen“, meinte Manfred Seibel (Grüne), auch wenn man, wie Daniel Meyerer (CDU) anmerkte, „dem neuen Verfahren vertrauen und hoffen muss, dass es gut wird“. Die Firma hat ebenfalls angeboten, für weitere 500 Euro am Schusterbrunnen eine neue Verfugung anzubringen, um die seit Jahren auflaufenden beträchtlichen Wasserverluste zu stoppen. „Das soll ein letzter Versuch sein, bevor wir die Probleme des Brunnens, das Wasser zu halten, mit einer teuren Edelstahlwanne lösen“, sagte Michael Zimmermann.

Die Diskussion betraf dann auch noch den öffentlichen Fernsprecher am Lorenz-Wingerter-Platz. Der solle demontiert werden, weil ihn eh keiner mehr brauche, weil ja (fast) jeder über ein Handy verfüge. Dass diese Säule ohne Nutzen ist, hat auch einen anderen, einen einfachen Grund: An der Fernsprechsäule der Telekom, die 2017 eine völlig versifftete Telefonzelle ersetzte, fehlt schlicht der Hörer. (ran)